

der Presseraum und das Bibliothekszimmer der vereinigten Verleger illustrierter Zeitungen.

Für die Linoleumwerke hatte der Künstler schon 1905 in Oldenburg und 1906 in Dresden Ausstellungsräume verschiedenster Form geschaffen<sup>1)</sup>. Hier in Brüssel stieg man auf einer breiten Treppe durch ein Podestvestibül zu einem mit rundem Tisch und gemütlichen Lederfesseln wohnlich versehenen Zimmer hinauf, beide Räume in fenkrechter Wandfelderung mit den lauber aufgereihten Linoleumproben gegliedert.

Der Presseraum (Abb. 134) einigt in architektonisch stimmungsvoller Weise ein wundervolles Material glänzend polierter Hölzer mit den entsprechend präzis profilierten Formen: Der hier in der Mitte stehende weiße Schreibtisch fällt mit seinen vier Schreibplatten schräge gegen die darum gestellten Armstühle ab. In der Linienprache dominiert die in verschiedentlicher Größe verwandte Volutenendigung, die wir, als für diese Zeit typisch, auch noch in andern Einrichtungen antreffen werden. Die dunkle Wand zeigt eine streng oblonge, durch kleine Mittelornamente belebte Täfelung. Der Kassettendecke entspricht sehr natürlich eine schlichte Quadratur des Fußbodens.

Das Zimmer der illustrierten Zeitungen endlich (Abb. 135) befaß feinen durch einen Säulenportikus abgetrennten Vorraum mit seitlichen Sitznischen. Diesem Eingang gegenüber nahm ein großes Fenster die ganze Breitwand ein, während die Schmalseiten des Raumes von Bücherschränken besetzt waren. Vorne am Fenster erstreckte sich der lange Lesetisch, vierseitig, mit über-

höhtem mittleren Aufsatz und wieder von runden Armstühlen umfanden. Um die Kassettendecke zog sich eine weit ausgreifende, flach geschwungene Hohlkehle hin, sodaß jene für die Anschauung sehr hoch zu liegen kam. —

Der klassische Stil, der diese Brüsseler Innenarchitekturen, genau so wie das Dienerschaftsgebäude und den inneren Ausbau der Villa Dr. Mertens, beherrscht, zeigt eine merkwürdige Wahlverwandtschaft zu den einfach edlen Bauten aus dem Beginn des neunzehnten Jahrhunderts, sucht also da den Faden der Bildungstradition wieder aufzunehmen, wo ihn die seit der Renaissance ununterbrochene baukünstlerische Entwicklung hatte fallen lassen.

8. DIE II. TON-, ZEMENT- UND KALK-INDUSTRIEAUSSTELLUNG IN TREPTOW BEI BERLIN VON 1910. Nicht minder wie die Brüsseler Weltausstellung war die Fachausstellung in Treptow bei Berlin des Sommers 1910 dem technischen Genius unserer Zeit gewidmet: Als eine besonders interessante Bauindustriearausstellung lehrte sie mit größter Überzeugungskraft an einer Menge neuer Materialien, origineller Verfahren und Konstruktionen, wie eine so uralte Sache wie das Häuserbauen durch die Energie der modernen angewandten Wissenschaft bisher noch

ungeahnte Realisierungsmöglichkeiten gewinnen kann. Jenem durch unsere Zeit gesteigerten rhythmischen Empfinden, das als Folge der modernen Fortbewegungstechnik feine unverkennbaren Spuren auch unserer monumentalen Baukunst aufgedrückt hat,

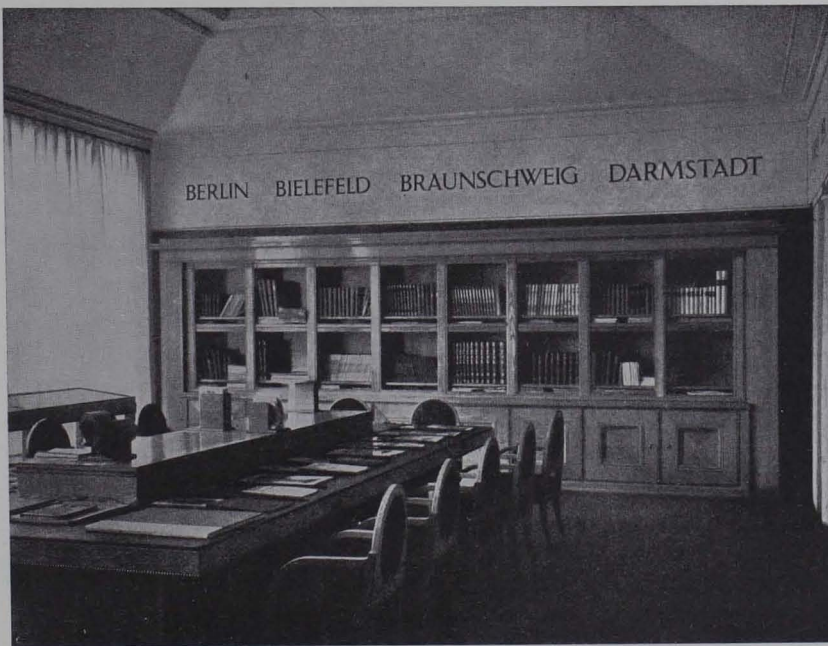


Abb. 135. Weltausstellung in Brüssel. Sommer 1910. Bibliotheksraum der Vereinigten deutschen Verleger illustrierter Zeitungen

<sup>1)</sup> Siehe oben S. 39, Abb. 34 und S. 52, Abb. 49.